Zukunftswerkstatt „Frauen und Mädchen machen Stadt“

im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Ab in die Mitte“

Die Zukunftswerkstatt fand am Freitag, den 4. September 2009 in den Räumen der pro HERFORD und auf dem Linnenbauerplatz statt.

Im Auftrag von pro HERFORD GmbH
Stadtmarketing
Auf der Freiheit 1
32052 Herford

Impressum:

Konzept, Durchführung und Dokumentation
Büro Raum Planung

Dipl. Ing. & Organisationspsychologin Doris Reich
Wittenerstr. 222, 44149 Dortmund
www.reichplan.de

Durchführung: Doris Reich, Büro Raum Planung
in Kooperation mit Frau Karola Althoff-Schröder, Gleichstellungsstelle der Stadt Herford und der FrauenStadtGruppe in Herford

Gäste bei der Gesprächsrunde: Frau Jutta Decali, Sozialdezernentin der Stadt Herford und Frau Astrid Folkers Bereich Stadtplanung, Stadt Herford

Fotos: Doris Reich

Dortmund, im September 2009

Inhalt Seite

Vorbemerkung 4

Einladung und Begrüßung 5

Vorstellungsrunde 6

Kritikphase 8

Exkurs: Erste Ergebnisse aus der Befragung 10

Phantasiephase 11
- Arbeitsgruppe 1 12
- Arbeitsgruppe 2 13
- Arbeitsgruppe 3 14
- Arbeitsgruppe 4 15

Gesprächsrunde 16

Präsentation der Ergebnisse 17

Nachhaltige Stadtentwicklung: 18
Eine Stadt mit Zukunft für Männer und Frauen

Anhang

Fragebogen 22

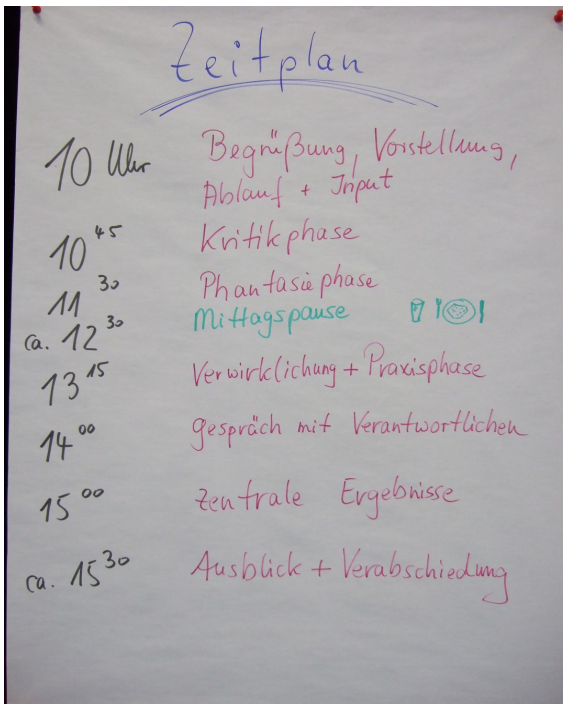
Presseartikel 23

Liste der Teilnehmerinnen 28

Vorbemerkung

Die Herforder Innenstadt soll und wird sich in den nächsten Jahren neu entwickeln. Die vom Land NRW geförderte City-Offensive „Ab in die Mitte" ermöglichte, dass die Neugestaltung im Sinne der Herforder Bürgerinnen und Bürger sich weiterentwickelt. In der Zeit vom 4. bis 12. September 2009 konnten alte und junge Herforderinnen an acht Tagen auf dem Linnenbauerplatz mitreden, wenn es unter dem Motto „Neues entsteht – wir machen mit" um Herfords Zukunft geht. Der Eröffnungstag stand dank der Initiative der Herforder FrauenStadtGruppe unter dem Motto „Frauen und Mädchen machen Stadt". Die Teilnehmerinnen fokussierten im Workshop „Was zeichnet eine frauen- und mädchenfreundliche Stadt aus?" Wünsche und Ansprüche an das Lebensfeld „Innenstadt" und ein generationenübergreifendes Miteinander standen im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit. Ein umfangreiches Kultur- und Musikprogramm sowie Präsentationen verschiedener Gruppen auf dem Linnenbauerplatz rundeten das Programm ab.

Der Verlauf der Zukunftswerkstatt orientierte sich an den drei zentralen Phasen: Kritik-, Phantasie- und Praxisphase mit Ideen zur Realisierung. Für die Gesprächsrunde standen Frau Jutta Decarli, Dezernentin für Bildung, Jugend und Soziales und Frau Astrid Folkers aus dem Bereich Stadtplanung zur Verfügung und zeigten erste Schritte für die Weiterarbeit auf. Die lebendige und kreative Arbeit aller Teilnehmerinnen bot hierfür im vorgegebenen Rahmen viele Anregungen und eine solide Basis, die in das Stadtentwicklungskonzept und in die neue Legislaturperiode einfließen kann. Die vorliegende Dokumentation dient dazu, etwas von der kreativen Arbeitsatmosphäre widerzuspiegeln, Ergebnisse zu sichern und sie damit für den weiteren Diskussionsverlauf fruchtbar und verwertbar zu machen.



Einladung und Begrüßung

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe standen am ersten Tag Mädchen und Frauen im Mittelpunkt des Geschehens. Sie entwickeln ihre Ideen zu Herford in der Zukunft und ihre Wünsche an das Herford von heute. Ziele der Zukunftswerkstatt sind die Erarbeitung eigener Wünsche, Vorschläge und Zukunftsvisionen zur Stadtentwicklung.

Kritikphase
Welche Probleme und Hindernisse sehen Sie, wenn Sie an die Zukunft von Herford denken?

Phantasiephase
Meine Wünsche und Visionen für die Zukunft in Herford

Praxisphase
Wie können die Ideen Realität werden?

Die Begrüßung übernahm Bürgermeister Bruno Wollbrink. Er brachte zum Ausdruck, dass die aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern bei der Stadtentwicklung schon Tradition hat. Er sieht gerade jetzt nach der Kommunalwahl einen günstigen Zeitpunkt bei der Weiterentwicklung die Ergebnisse des heutigen Tages einfließen zu lassen und wünscht ein gutes Gelingen für den Tag.

Vor der Begrüßung:
Bürgermeister Bruno Wollbrink und Sozialderzernetin Jutta Decarli

Vorstellungsrunde

Die Teilnehmerinnen erkundeten in gegenseitigen Interviews zu zweit den Namen, Alter und die Lebenssituation der Partnerin. Darüber hinaus stellten sie diese mit einer Aussage zu der Frage **„Was gefällt mir besonders gut in Herford?"** oder **„ Wenn ich Bürgermeisterin wäre, würde ich folgendes ändern .... !"** vor.

Insgesamt haben sich 20 Frauen an der Zukunftswerkstatt beteiligt. Vier Teilnehmerinnen sind zwischen 18 bis 25 Jahre und davon sind drei Schülerinnen des Elisabeth von Pfalz Berufkollegs. Von der Altersverteilung zeigt sich folgendes Bild: vier Frauen sind zwischen 26 – 35 Jahre, fünf Frauen zwischen 36 – 45 Jahre, drei Frauen zwischen 46 – 55 Jahre alt und je zwei Frauen sind zwischen 56 – 65 Jahre bzw. über 65 Jahre alt. Die älteste Teilnehmerin ist fast 80 Jahre, Rentnerin und ehrenamtlich aktiv. Die Frauen üben unterschiedliche Berufe aus bzw. viele sind in Gruppen wie Anna Via, in der Kirchengemeinde oder bei der AWO engagiert. Acht Frauen erwähnen, dass sie Kinder haben und drei Frauen haben einen Migrations-

hintergrund. Eine Teilnehmerin ist Rollstuhlfahrerin und konnte u.a. ihre Erfahrungen unter dem Blickwinkel der Beeinträchtigungen ihrer Mobilität einbringen.

Kommentare zu Herford in der Vorstellungsrunde:
Herford ist eine übersichtliche und überschaubare Stadt, mit viel Grün, den Flüssen, dem Wall, schönen alten Häusern und dem attraktiven Linnenbauerplatz. Kulturell bietet sich eine große Vielfalt, die Bücherei, viele Veranstaltungen, ein Künstlertreff und das Spielmobil. Es ist eine Stadt der kurzen Wege mit Nachtbussen. Eine Reihe von Ideen lassen sich schnell umsetzen.

Wenn ich Bürgermeisterin wäre .... :
… „würde ich ein Kino einrichten", „gäbe es ein Lokal, in dem auch Frauen alleine gerne sich aufhalten", „es fänden mehr Quartiersfeste statt", „ich mache mich für einen Treffpunkt für Deutsche und Menschen mit Migrationshintergrund stark" oder „Mehrgenerationentreff". „Ich werde eine Info-Tafel am Alten Markt aufstellen, auf dem alle Veranstaltungen angezeigt werden."

Eine Reihe von Äußerungen beziehen sich auf die Aufenthaltsqualität …. „Belebung und Anbindung des Gänsemarktes", „mehr Läden in der Innenstadt", „mehr Wasser, Bänke und Sitzgelegenheiten", „Entfernung von Stolpersteinen", „in der Innenstadt will ich mehr Wohnungen realisieren", „Busse weg vom Alten Markt" oder „ich engagiere mich gegen eine weitere Flächenversiegelung".

Zum Thema Verkehr wurde benannt: „ich bringe den ruhenden Verkehr unter die Erde", „grüne Welle nachts für die Autos", „Parken am Samstag kostenfrei", „belebtere Verkehrsinseln", „vor allem sonntags brauchen wir mehr Busse" und „ich setze mich für mehr Licht am Bahnhof ein".

Im Blick waren auch die Jugendlichen: „es müssen mehr Jugendliche in die Politik" oder „Jugendliche brauchen Raum in der Innenstadt". Zur Entlastung sozial Schwacher: „ich fordere preiswerte Eintritte in den Bädern", „Sozialtickets für den ÖPNV". Mit Blick auf Familien und Unterstützung der Frauen hieß es: „wir brauchen mehr Tagesmütter und flexiblere Betreuungszeiten". „Ich bin für einen Platz für Männer, wenn Frauen einkaufen."

Darüber hinaus gab es Vorstellungen wie „es müssen mehr Frauen am politischen Geschehen teilnehmen", „mindestens 50% der Ratsvertreter sind in Zukunft Frauen". Auch für eine „bessere Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Bürgerinnen und der Verwaltung" werde ich mich einsetzen.

Kritikphase

Jede Teilnehmerin hat zunächst die Gelegenheit ihre Befürchtungen zu formulieren, wenn sie an die Zukunft Herfords denkt. „Wo sehen Sie Probleme und Hindernisse, wenn Sie an die zukünftige Entwicklung denken?" Dazu werden auf Karteikarten Stichworte notiert, vorgetragen und zu Themenfeldern gebündelt.

Wesentliche Kritikpunkte beziehen sich auf:

> Verkehrsplanung: Busse verlegen, Radwegenetz erweitern, fahrradfeindliche Planung trotz „fahrradfreundlicher" Stadt, leider Vorrang des individuellen Verkehrs, keine Parkplätze auf den Neuen Markt - weg damit, Verbesserung und Vergünstigung des ÖPNV, für Behinderte bessere Bürgersteige, Busse und Fahrer(innen) müssen Behinderten und Kinderwagen gerechter werden, Ampelschaltungen sind in der Stadt unübersichtlich, Widerwillen der Planenden gegen Stadtbuskonzept mit ZOB am Bahnhof, Wittekindspass nicht deutlich genug politisch unterstützt, Energieeffizienz, Sicherheit bei Nacht

> Kommunikation: offenere Kommunikation zwischen Politik und BürgerInnen, Kommunikationsräume fehlen, mehr Kommunikation und Vernetzung, Freiräume, flexible Lösungsstrategien, Einigung unter den Beteiligten, Zusammenleben in der Stadt als Gemeinschaft, Räume anmieten können für (Familien-) Feiern, es gibt wenig Möglichkeiten für Erfahrungsaustausch für Jugendliche, Mütter etc.

> Finanzen: fehlende finanzielle Mittel, Geld, Kosten, Kostenhindernis, ohne Gemeindefinanzreform: ständige Probleme unter den Fraaktionen bzgl. Geldmangel in den Kommunen

> Jugendliche: Plätze für Jugendliche, Jugendliche sind häufig nicht gewollt (kleine Kinder sind niedlicher), Jugendliche haben (noch) kein Mitbestimmungsrecht, Aufenthalte, Angebote und Politik für Jugendliche, kinderunfreundliche Umwelt, Teilung zwischen Arm und Reich

> Stadtbild: die alten Häuser in Herford prägen das Stadtbild – nicht abreißen!!, Gebäudestruktur erhalten, Zunahme der Häuser – Abnahme der Grünflächen, Am Alten Markt: das ist kein Bürgerplatz, zu viel Konsum, fehlender öffentlicher Raum, zu wenig nicht-kommerzielle Treffpunkte, Leerstände: Mangel an Geschäftsvielfalt, barrierefreie Stadt, zunehmende Verschmutzung der Parks, auf Grünflächen, Natur und Umwelt achten

> Vororte: mehr Bänke in Außenbezirken, Versorgung in Randbezirken, Vororte werden nicht ausreichend beachtet, fehlende kleine Geschäfte (keine Ketten)

> Kultur und Infrastruktur: Kino mit qualitativem Programm, Veranstaltungsorte wählen ohne „Kommerzanbindung", Ausstattung der Schulen, teure Bäder und ÖPNV, zum Zwecke der öffentlichen Daseinsvorsorge: Bäder, Eisbahnen, ÖPNV,

„Räume für Menschen"

> Demografie: Altersentwicklung, Altersstruktur, bessere Verknüpfung der Angebote für junge und alte Menschen, auf Veränderung der allgemeinen Familiensituationen eingehen, vielfältigere Haushaltsformen

> Verwaltung und Bürokratie: zu viel Bürokratie, fehlende Kompetenz, mangelhafte Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, passende AnsprechpartnerInnen finden, keine Anerkennung von Kritik, bürokratisches Deutsch, negativ: Beziehungsklüngelei, persönliche Interesse stehen vor öffentlichem Interesse, zu viel Bürokratie – zu wenig Initiative, städtische Töchter sind zu eigenständig, bitte keine „Kleingeister", sondern mehr Weitblick; wenig Sicherheit für Mütter mit Kindern (Ämter), Internetseiten der Stadt verbessern, mehr BürgerInnenbeteiligung – nicht nur während der Dienststunden, GenderBlick in Verwaltung und öffentlichen Stellen (fast) nicht vorhanden

Sammlung und Bündelung der Kritikpunkte

Exkurs: Erste Ergebnisse aus der Befragung

Frau Althoff-Schröder berichtet, dass von der pro HERFORD im Vorfeld der Aktion „Ab in die Mitte" ein Fragebogen „Die gefühlte Stadt" verteilt wird, um ein Stimmungsbild der Bürgerinnen und Bürger zu ihrer Stadt einzufangen. Die FrauenStadtGruppe fand die Interessen von Mädchen und Frauen in diesem Fragebogen zu wenig berücksichtigt. Ergänzend wurde ein Fragebogen konzipiert, der explizit Anregungen und Meinungen aus dem Blick junger und alter Frauen ermittelt. Neben Alter, Migrationshintergrund und Tätigkeit interessierte vor allem wie Frauen in Herford unterwegs sind, ob es bestimmte Straßen oder Plätze gibt, die sie abends meiden und ob es z.B. genügend (öffentliche) Orte für Frauen in Herford gibt. Darüber hinaus nutzte die Frauengeschichtsgruppe die Befragung, um zu erfahren, zu welchen Frauengestalten die Bürgerinnen in Zukunft gerne näheres wissen möchten.

Der Fragebogen wurde in über 200 Exemplaren als gedruckte Form und per Mail in den verschiedenen Frauengruppen verteilt (Musterexemplar siehe Anhang). Bis Ende August lagen der Gleichstellungsstelle 125 ausgefüllte Bögen vor. Als vorläufiges Ergebnis zeigt sich, dass Frauen jeden Alters teilgenommen haben. Es haben sich sowohl Schülerinnen, Auszubildende als auch erwerbstätige Frauen (Angestellte, Arbeiterin, Beamtin, Selbstständige) sowie Hausfrauen, Rentnerinnen und Arbeitslose beteiligt. Ein gutes Drittel haben einen Migrationshintergrund. Die Frauen sind überwiegend zu Fuß oder mit dem Auto unterwegs. Exemplarisch sei erwähnt, dass auf die Frage „Gibt es genügend Orte für Frauen in Herford?" 30 Personen dies bejahen, über 50 aber verneinen. Auf die Frage, ob sie öffentliche Orte besuchen, an denen sie NUR unter sich sind, antworten 60 mit ja, „weil ich es mir ruhiger und angenehmer vorstelle", „weil es mehr Netzwerke untereinander geben sollte". Bei den Gegnerinnen fallen Argumente wie „weil es diskriminierend für Männer ist" oder „weil ich das Ambiente der Vielfalt liebe".

In der Zwischenzeit sind noch weitere ausgefüllte Bögen eingegangen und an den Ständen während des 4. September werden weitere verteilt. Die Arbeitsgruppe wird eine endgültige Auswertung in den nächsten Wochen vorlegen, um Hinweise für ihr weiteres Engagement daraus zu ziehen.

Frau Althoff-Schröder stellt erste Ergebnisse aus der Befragung vor

Phantasiephase

Zur Einstimmung auf die Phantasiephase las Doris Reich folgenden Text vor:

Stellen Sie sich vor, Sie sind im Besitz einer Zeitmaschine. Keine Reise in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft. Steigen Sie ein, schließen Sie ihre Augen für einen Moment und das Rad der Zeit dreht sich vorwärts: 2009, 2010 .... 2012 .... 2018 .....2020. Sie sind in der Zukunft von Herford angekommen. Öffnen Sie ihre Augen und erleben sie ihre Stadt, ihre alltäglichen Wege, das Wohnumfeld, das Zentrum der Stadt aus einer ungewohnten Perspektive. Lassen Sie alles auf sich wirken: die Geräusche, die Gerüche, die Menschen, neuartige Fortbewegungsmittel, veränderte Wohngebäude ....

Oder stellen Sie sich vor, Sie haben Herford für einen mehrjährigen Aufenthalt im außereuropäischen Ausland z.B. Asien oder Afrika verlassen und kommen jetzt, im Jahre 2020, dorthin zurück. Was sehen Sie, was hat sich verändert, wo erleben die die größten Überraschungen?

Nehmen Sie nun Papier und Stifte in die Hand, notieren, skizzieren oder malen Sie ihr Herford der Zukunft. Schreiben Sie alles auf, was Ihnen an der Zukunft in und von Herford wichtig ist!!

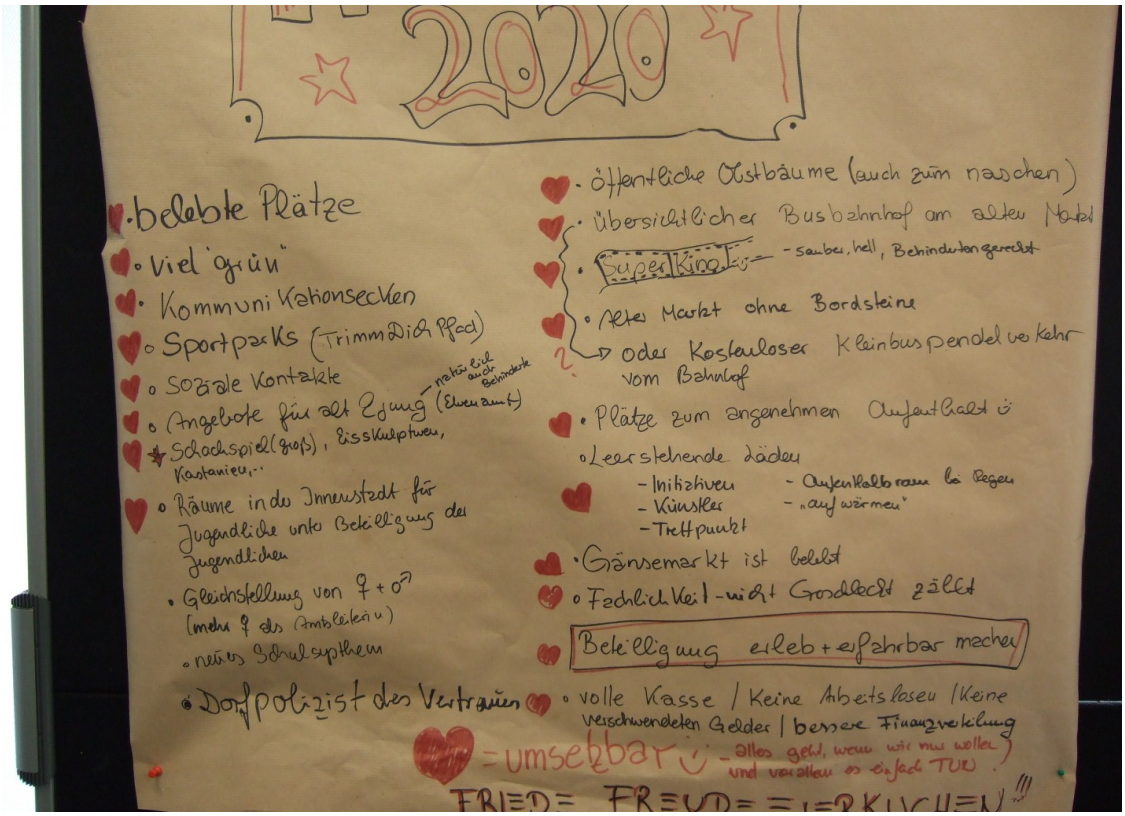
Danach wurde in vier parallelen Gruppen lebhaft miteinander diskutiert. Es wurden in kleinen Gruppen Wünsche, Visionen und Vorschläge für die Zukunft entwickelt, Ideen und Vorschläge gemeinsam besprochen, dargestellt, auf Papier gebracht und anschließend den Gästen vorgestellt.

Zukunft Herford - Arbeitsgruppe 1

Diese Gruppe hat eine Fülle von Ideen für die Zukunft zusammen getragen, die sie auch für umsetzbar halten. „Alles geht, wenn wir nur wollen und vor allem es einfach TUN!" ist ihr Leitspruch. Sie stellen sich belebte Plätze mit großen Schachspielen, Eisskulpturen, viel „Grün", öffentliche Obstbäume (auch zum Naschen), Kommunikationsecken und Sportparks mit Trimm-Dich-Pfad vor. **Soziale Kontakte** und **Angebote** für alt und jung, behindert und nicht behindert werden durch Ehrenamtliche sicher gestellt. Räume in der Innenstadt für Jugendliche sind unter ihrer Beteiligung entstanden. Es gibt **Plätze** zum angenehmen Aufenthalt und leerstehende **Läden** stehen z.B. für Initiativen, Künstler, als Treffpunkt, als Aufenthaltsraum bei Regen oder einfach zum „aufwärmen" zur Verfügung.

Der **Gänsemarkt** ist belebt, der **Alte Markt** ist ohne Bordsteine. In Herford gibt es dann ein SUPER- **Kino**, das sauber, hell und behindertengerecht ist. Der Busbahnhof am Alten Markt ist übersichtlich. Falls der ZOB am Bahnhof ist, wird ein kostenloser Kleinbuspendelverkehr zwischen alten Markt und Bahnhof eingerichtet. Ein neues **Schulsystem** durchzieht die Stadt.

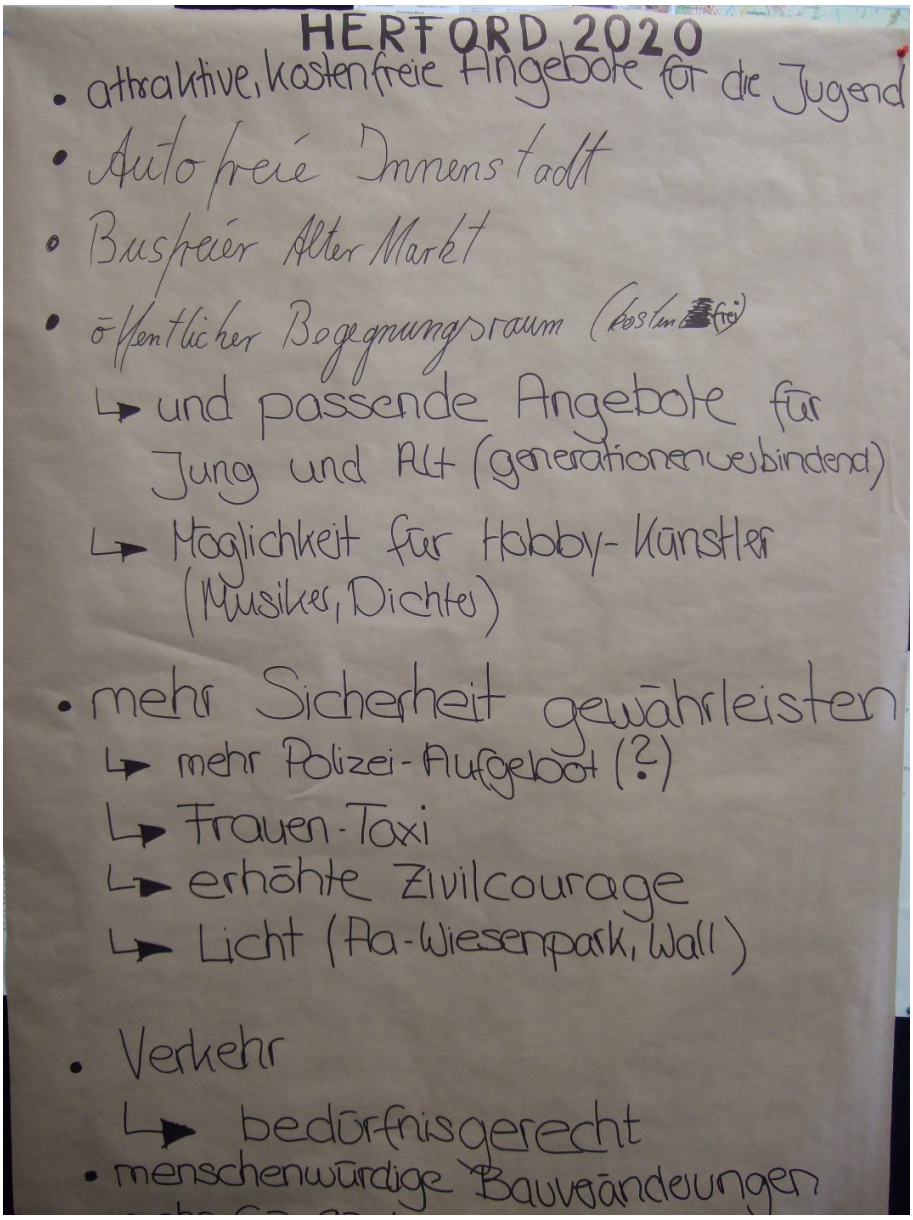
Die **Gleichstellung** von Frauen und Männern ist verwirklicht. Es gibt mehr Frauen als bisher in den Leitungsfunktionen der Stadt. Die Fachlichkeit zählt mehr als das Geschlecht. Beteiligung wird für jeden erleb- und erfahrbar gemacht. Idealerweise sind die Kassen voll, es gibt keine Arbeitslosen, keine verschwendeten Gelder und insgesamt eine bessere Finanzverteilung.



Zukunft Herford - Arbeitsgruppe 2

Die zweite Arbeitsgruppe betont einen öffentlichen, kostenfreien **Begegnungsraum**, der passende generationsverbindende Angebote für Jung und Alt bereit hält. Attraktive, kostenfreie Angebote für die Jugend gehören dazu. Es sollte auch Möglichkeiten für Hobby-Künstler wie Musiker oder Dichter geben. Das Thema **Sicherheit** ist ihnen wichtig: ob das ein mehr an Polizeipräsenz bedeutet ist fraglich. Auf jeden Fall sollte es ein Frauen-Taxi, eine erhöhte Zivilcourage und mehr Licht z.B. im Aa-Wiesenpark und am Wall geben.

Darüber hinaus wird der **Verkehr** mit einer autofreien Innenstadt, einem busfreien Alten Markt benannt. Insgesamt soll er bedürfnisgerecht ausgestaltet sein. Zudem wird auf eine menschenwürdige Bauveränderungen und mehr **Grünflächen** geachtet. Wichtig ist ihnen die beste „Ausstattung" für **Schulen** und **Kindergärten**.

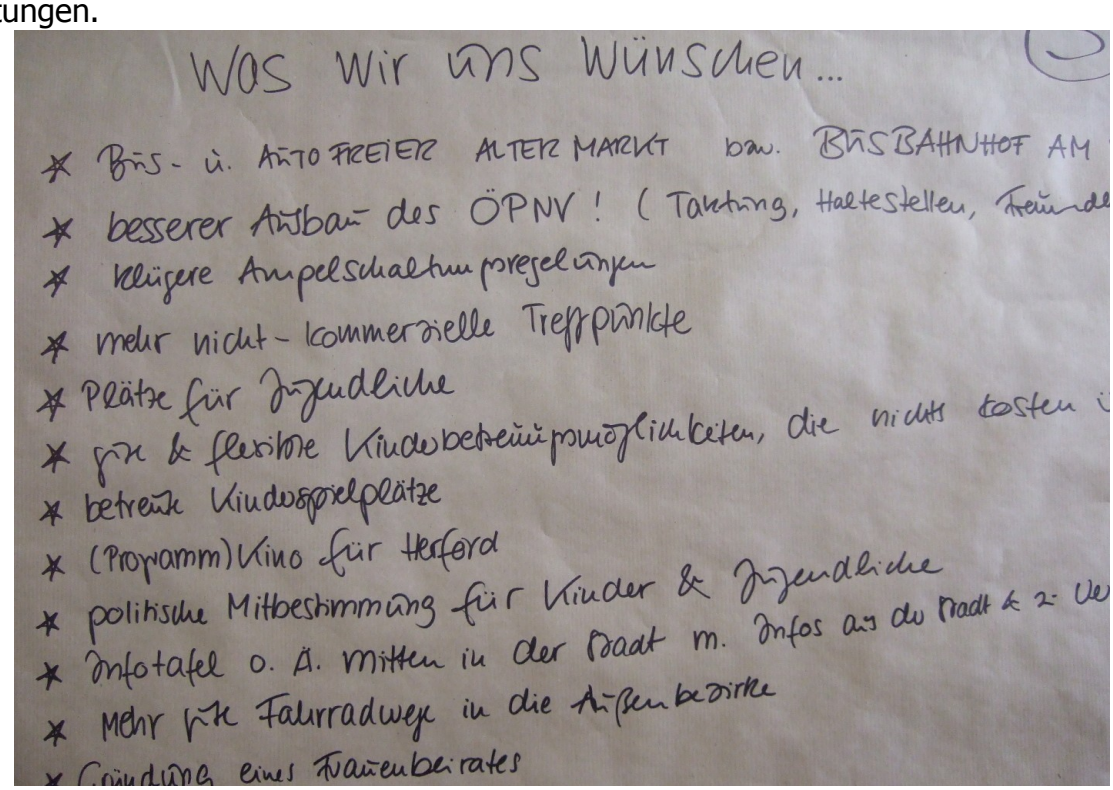


Zukunft Herford – Arbeitsgruppe 3

Die dritte Gruppe hat ihre Ergebnisse unter das Motto „Was wir uns wünschen … „ gestellt. Der Erhalt und Ausbau einer **Fraueninfrastruktur** wird mehrfach erwähnt. Dazu gehören die Gründung eines Frauenbeirates, die finanziell langfristige Absicherung für Mädchen- und Fraueneinrichtungen wie z.B. das Frauenhaus, die Frauenberatung, Anna Via, femina vita. Sie sehen mehr Frauen im Rat und eine Entlastung an anderer Stelle. Die Zusammensetzung des Rates besteht je zur Hälfte aus Frauen und Männern. Sie wünschen sich auch Unterstützung für Männer, die in Elternzeit gehen. Außerdem sind 2020 mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Politik und Stadtverwaltung zu finden.

Zum Bereich **Kinder und Jugendliche** benennen sie gute und flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten, die nichts kosten, betreute Kinderspielplätze sowie Plätze für Jugendliche. Auf eine politische Mitbestimmung für Kinder und Jugendliche wird Wert gelegt.

Zum **Verkehr** sind ähnliche Ideen entstanden: Bus- und Autofreier Alter Markt bzw. ein Busbahnhof am Bahnhof. Der ÖPNV ist besser ausgebaut hinsichtlich Taktung, Haltestellen und Benutzerfreundlichkeit. Es gibt klügere Regelungen bei den Ampelschaltungen für Fußgänger. In den Außenbezirken sind die Fahrradwege verbessert und vermehrt worden. Eine Anbindung des Ortsteil Radewig an die Innenstadt und die Belebung des Gänsemarktes sind erfolgt. In Zukunft haben wir mehr nicht-kommmerzielle Treffpunkte, ein verringertes Eintrittsgeld für das H2O und ein (Programm)-Kino in Herford. Ganz oben in der Wunschliste: eine **Informationstafel** o.ä. mitten in der Stadt mit Infos aus der Stadt und zu Veranstaltungen.

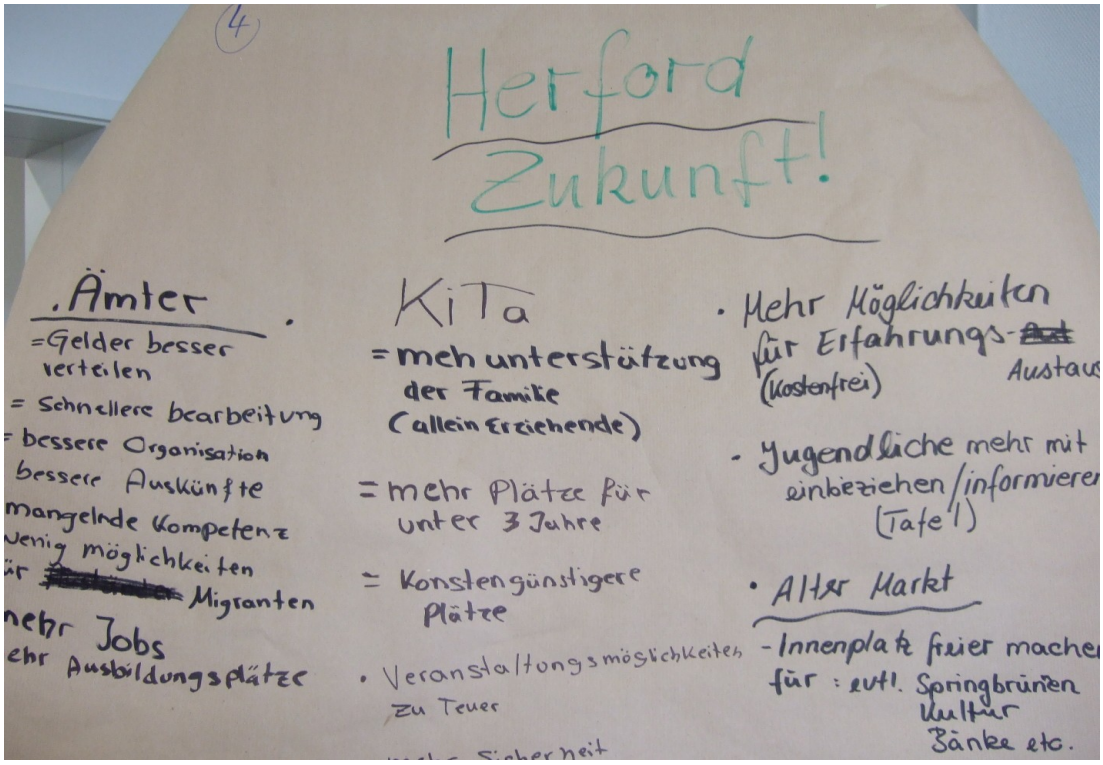


Zukunft Herford – Arbeitsgruppe 4

Die vierte Gruppe (Schülerinnen des Berufskollegs) sieht in Zukunft eine Verwaltung, deren **Ämter** die Gelder besser verteilen, Anträge schneller bearbeiten. Bessere Organisation und Auskünfte erhöhen deren Kompetenz. Insbesondere Behörden und Institutionen sind kundenorientierter. Es wird mehr getan für MigrantInnen. Außerdem gibt es mehr Jobs und Ausbildungsplätze. Jugendliche werden mehr mit einbezogen und informiert.

Gerade für **junge Familien** und alleinerziehende Mütter bedarf es mehr Unterstützung z.B. durch Kindertagesstätten, mehr Plätze für Kinder unter drei Jahre und kostengünstige Tarife. Günstige Veranstaltungen und kostenfreie Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches werden geboten.

Für den **Alten Markt** bevorzugen sie einen freieren Innenplatz, der Platz bietet z.B. für einen Springbrunnen, Bänke und Kultur.



Die Vorstellung der Arbeitsergebnisse aus allen vier Gruppen bot reichlich Diskussionsstoff für die Gesprächsrunde mit den Gästen Frau Decarli und Frau Folkers.

Gesprächsrunde

Frau Decarli und Frau Folkers sind beeindruckt von der Fülle der Ideen und knüpfen daran an, dass einige Themen wie Sicherheit, Stadtgestaltung und Finanzen bereits auf der Agenda stehen.

Die Gestaltung und **Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes** steht im Vordergrund. Intensiver wurde über die Umgestaltung des Alten Marktes gesprochen. Einerseits war der Wunsch von zentraler Bedeutung, dass der Platz autofreier und insgesamt der Verkehr aus der Innenstadt mehr verbannt wird. Vielfach wird geäußert, dass die momentane Situation als Busbahnhof als sehr unangenehm und unruhig empfunden wird. Auf die einfache Formel gebracht: **Alter Markt kein Busbahnhof!** Auf der anderen Seite plädierten einige Frauen weiter für die Erreichbarkeit der Innenstadt aus den Vororten mit Bussen. Eine Lösung könnte dann sein, dass der zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) am Bahnhof ist, der dann aber durch einen Shuttle-Bus mit der Innnenstadt verbunden wird.

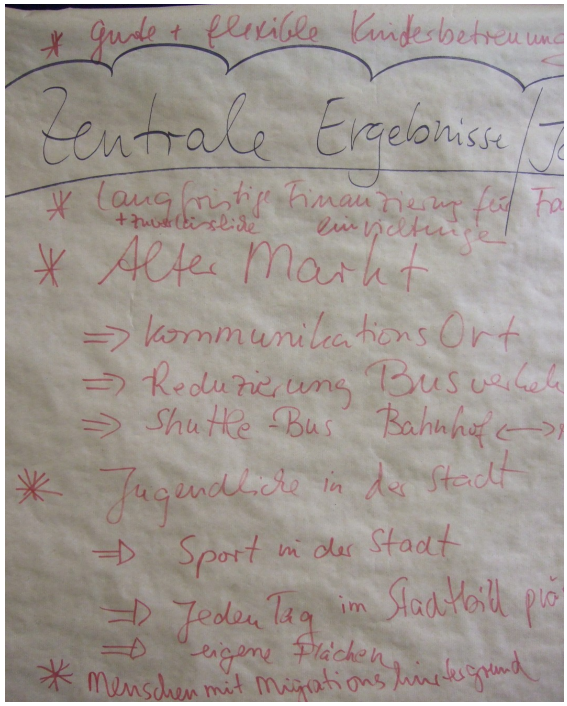
Dadurch kann ein Platz entstehen, der als Ort der Kommunikation, der Ruhe und mit Atmosphäre an Ausstrahlung gewinnt. Sich zwanglos zu treffen, sich hinzusetzen ohne etwas zu konsumieren ist wichtig. Dies eröffnet auch denjenigen die Chance, den Platz für sich zu nutzen, die über wenig Geld verfügen. Es werden vor allem die Jugendlichen erwähnt, die oft nicht gern gesehen werden. Für Kleinkinder gibt es eine Reihe von Spielgeräten (Kleinkindermeile). Analog sollte eine **Strecke für die Jugend** entwickelt werden. Bewegungsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen im öffentlichen Raum, Sport in der Stadt müssten selbstverständlich präsent sein. Jugendliche gehören jeden Tag ins Stadtbild! Ein offenes Angebot an Sport gehört dazu.

Als weiterer Punkt wird über die unbefriedigende Situation an der **Unterführung** vom Bahnhof zur Innenstadt gesprochen. Die Beleuchtung ist mehr als mangelhaft. In den Abend- und Nachtstunden gerät man von einem noch gut erleuchteten Bereich plötzlich in ein „dunkles Loch". Dies ist dringend nachzubessern.

Auch die langfristige und zuverlässige **Finanzierung von Fraueneinrichtungen** wird als vorrangiges ziel für die nächsten Jahre angemahnt.

Präsentation der Ergebnisse

Während des gemeinsamen Gesprächs wurden die zentralen Ergebnisse auf einer Plakatwand festgehalten. Den Abschluss der Zukunftswerkstatt bildete die Präsentation dieser Ideen durch die Teilnehmerinnen auf der Bühne des Linnenbauerplatzes und die Überreichung an Frau Decarli. Bei allen, die sich an diesem Tag mit viel Engagement Gedanken über die zukünftige Entwicklung Herfords gemacht haben, besteht die berechtigte Hoffnung, dass möglichst viele Ideen mit dem neuen Rat auf die Schiene der Realisierung gesetzt werden. Die Teilnehmerinnen haben bewiesen, dass sie zwar speziell aus der Sicht von Mädchen und Frauen geschaut haben, aber immer über den Tellerrand hinaus geblickt haben und insbesondere alle Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und mit körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen mit bedacht haben.



Doris Reich
Nachhaltige Stadtentwicklung: Eine Stadt mit Zukunft für Männer und Frauen[1]

Gesetzliche Grundlage und gesellschaftlicher Auftrag

Als wesentliche Grundlage für mehr Chancengleichheit in der städtebaulichen Planung bietet uns das **Baugesetzbuch** die Möglichkeit, bei der Aufstellung der kommunalen Bauleitpläne die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen. Insbesondere sollen die Bedürfnisse von Familien, jungen, alten und behinderten Menschen erfasst werden und die unterschiedlichen Auswirkungen auf Frauen und Männer Berücksichtigung finden. Dazu ist es unabdingbar, dass bei der Erhebung und Auswertung aller Daten überhaupt nach Frauen und Männern unterschieden wird.

Geschlechterdifferenzierende Daten

Jede gute Planung bedarf einer Analyse der Bevölkerungsstruktur, Haushaltsgrößen, Arbeitsstätten, Verkehrsaufkommen usw. Egal ob für die Gesamtstadt, einen Stadtteil oder ein Teilgebiet geplant wird. Zum Teil kann auf amtliche Statistiken zurück gegriffen werden, die in letzter Zeit zunehmend geschlechtsspezifisch erhoben und ausgewertet werden. Zum Teil sind gezielte Sondererhebungen notwendig. Gerade hier ist verstärkt darauf zu achten, dass diese zusätzlichen Daten u.a. neben Alter, ethnischer Herkunft, sozialer Stellung selbstverständlich das Merkmal Geschlecht mit erheben und die Auswertung nach Differenzen oder Gemeinsamkeiten zwischen Frauen und Männer vorgenommen wird. Sie haben hier in Herford im Rahmen von „Ab in die Mitte" zusätzlich eine Befragung bei Frauen jeden Alters durchgeführt, deren Ergebnisse wir im Laufe des Tages kurz vorstellen.

Siedlungsstruktur

Hier gilt es auf eine gute Zuordnung von Wohnen, Dienstleistungen, Freizeit, Infrastruktur und Gewerbe zu achten. Um die vielfältigen Anforderungen des täglichen Lebens zu bewältigen ist die Erreichbarkeit von Wohngebieten, Arbeitsstätten, sozialer Infrastruktur, Versorgungseinrichtungen usw. von entscheidender Rolle. Dabei darf nicht nur der motorisierte Individualverkehr betrachtet werden, denn gerade für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen und ein großer Teil der Frauen sind der öffentliche Nahverkehr, das Fahrrad und die Fußwege wichtig bei den täglichen Wegen und Wegeketten.

Dies spiegelt sich im Plakat der AG 1 wider, wenn es um belebte Plätze geht oder einem öffentlichen Raum mit Generationen übergreifenden Angeboten der AG 2.

Funktionsmischung und kurze Wege

Zu einer Funktionsmischung trägt die Ausweisung von allgemeinen Wohngebieten und Mischgebieten bei und die Zulassung von Wohnnutzung auch in Kerngebieten.

1 Aufgrund der räumlichen und zeitlichen Verschiebung konnte dieser fachliche Input als eigenständiger Teil nur im Ansatz einfließen. Dennoch wird Bezug zu den Ergebnissen aus den Arbeitsgruppen genommen. Darüber hinaus bietet er Anregungen für Themenfelder, die auch in Zukunft in Herford im Sinne einer geschlechtergerechten Stadtplanung berücksichtigt werden können.

Nicht störendes Gewerbe ist zu integrieren, Flächen für den Gemeinbedarf sind festzusetzen und auf die Lage der Gebietsarten zueinander ist zu achten. Funktionsmischung schafft auch wohnortnahe Arbeitsplätze, die vielfach von Frauen nachgefragt werden.

Nutzungsmischung ist eine wesentliche Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Versorgungsarbeit. Dies trifft aufgrund der Rollenverteilung nach wie vor in erster Linie für mehr Frauen als Männer zu. Aber auch viele ältere Menschen sind auf eine Stadt der kurzen Wege angewiesen, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Wohnen
Die Entwicklung des Wohnungsbestandes (Neubau, Bestand oder Abriss) kann zu einer sozialen Ausgeglichenheit führen, wenn es unterschiedliche Wohnungsgrößen, Wohnformen und unterschiedliche Vermarktungsformen (Miet- oder Eigentumsobjekte) in räumlicher Nachbarschaft gibt. Durch soziale Wohnraumförderung kann der Bestand an Aspekte der Energieeinsparung, Barrierefreiheit und veränderte Haushaltsgrößen angepasst werden.

Wohngebiete mit einer guten Mischung der Wohnungsgrößen und Mietpreisen bieten bei veränderten Haushaltssituationen z.B. durch Gründung einer Partnerschaft, Trennung, Geburt oder Auszug von Kindern, Erwerbslosigkeit oder Übergang in die Rente ein Verbleiben im gewohnten Wohnumfeld. Angebote, die sich an spezielle Zielgruppen richten wie z.B. für Alleinerziehende, für große Familien, Frauenwohnprojekte oder ältere Menschen sind zu integrieren. Innerhalb der Wohngebäude sind Gemeinschaftsräume und Flächen für Gemeinschaftsanlagen z.B. für Fahrräder, Gehhilfen oder Kinderwagen und für Kommunikation vorzusehen.

Die Wünsche von Frauen und Mädchen an vielfältigere Wohnformen wurde nur am Rande gestreift. Wie sich ein Wohnungsangebot für die Zukunft an eine sich weiter ausdifferenzierende Gesellschaft darstellt, kann noch mal gesondert als Thema aufgegriffen werden.

Freiräume
Außenräume von Wohnungen sollten im Hinblick auf ihren Gebrauchswert so gestaltet werden, dass diese Freiflächen sowohl der Versorgungsarbeit im Haushalt, der kurzzeitigen Erholung und der Kommunikation dienen und insbesondere den Kindern als Bewegungs- und Spielraum zur Verfügung stehen. Wenn Sichtbeziehungen zwischen den Spielflächen für kleinere Kinder zu den Wohnungen gestehen, verringert dies den Betreuungsaufwand und es erhöht das Gefühl der subjektiven Sicherheit.

Für die öffentlichen Grünflächen, Sport- und Spielplätze ist eine Nutzungsvielfalt anzustreben, die den unterschiedlichen Nutzungsinteressen von Menschen jeden Alters und Geschlecht Rechnung tragen. Neben flächenintensiven Bolz- und Fußballflächen, die eher Jungen und Männer ansprechen, sollten z.B. Ruhebereiche, Bänke und Angebote für Tischtennis, Einradfahren, Seilspringen usw. vorgesehen werden, die tendenziell eher von Mädchen und Frauen genutzt werden.

Der Wunsch nach Angeboten für alle Generationen wurde in allen AG´s benannt. Ein besonderer Blick sollte aus Sicht vieler Teilnehmerinnen zudem auf Jugendliche und junge Familien gelegt werden.

Mobilität
Zu den wichtigen Infrastruktur- und Gemeinbedarfseinrichtungen wie Schulen, Kindertagesstätten, Schwimmbäder, Bibliotheken, Theater, Weiterbildung usw., zu den Grün- und Erholungsflächen sowie Spiel- und Sportanlagen sind sichere, direkte und ansprechende Wegenetze für Fußgänger und Radfahrende zu planen. Neben der Erreichbarkeit mit dem Auto sind immer auch die öffentlichen Verkehrsmittel mit zu bedenken.

Unsichere Wege zu Schulen und Kitas führen z.B. zu einer vermehrten Begleitung von Kindern durch Erwachsene. Erhöhte Unfallzahlen im Straßenverkehr verschlechtern die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Differenzen in der Unfallbeteiligung und Unfallverursachung sind festzustellen. In allen Altersgruppen haben Männer ein höheres Unfallrisiko und sie sind deutlich überproportional die Verursacher von Unfällen.

Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist sicherzustellen. Gerade Frauen haben aufgrund ihrer Rollenvielfalt eine Vielzahl an Begleitung von Kindern, älteren und pflegebedürftigen Personen zu bewältigen (Begleitmobilität). Dies sind in der Regel komplexe Wegeketten (Weg von der Wohnung, zur Kinderbetreuung, zum Arbeitsplatz, auf dem Heimweg Einkäufe, Arztbesuche etc.), die sie täglich zurückzulegen. Nach wie vor sind sie mehr auf ihre eigenen Füße, das Fahrrad und den öffentlichen Verkehr angewiesen.

Die Lage und Ausgestaltung von Haltestellen ist hinsichtlich der Erreichbarkeit und unter dem Aspekt Sicherheit zu betrachten. Die Aufenthaltsqualität im Straßenraum mit entsprechenden Gehwegbreiten, Plätzen und oberirdischen Querungsmöglichkeiten ist zu überprüfen.

Mobilität und Erreichbarkeit wurde in den Arbeitsgruppen 1, 2 und 3 vielfach mit Beispielen angesprochen (Anbindung der Innenstadt, der Vororte, Radwegenetze, Anbindung von Radewig, zentraler Busbahnhof usw.)

Sicherheit im öffentlichen Raum
Erhebungen belegen immer wieder, dass insbesondere Frauen und Mädchen ihr Ausgehverhalten abends und nachts von Gesichtspunkten der Sicherheit abhängig machen. Vor allem ältere Frauen, aber zunehmend auch ältere Männer sind nur noch selten nachts unterwegs. Dies schränkt in den Herbst- und Wintermonaten ihre Möglichkeiten stark ein, ihren persönlichen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen.

Die Vermeidung von Sichtbarrieren durch bauliche Anlagen, Pflanzungen, Hecken oder Mauern ist zu gewährleisten. Eine Orientierung von Eingängen und Wohnräumen zur Straße ist bei Wohngebäuden zu berücksichtigen. Für Fußgänger und Radfahrer sind die Hauptwegeverbindungen nicht durch monostrukturierte Gebiete

wie Grünanlagen oder Gewerbegebiete zu legen. Wahlweise ist eine alternative Route für die Nachtstunden mit zu planen.

Wichtig ist es, eine eindeutige Zonierung bei wohnungsnahen Freiräumen in öffentliche, halböffentliche und private Flächen zu erkennen. Dies schafft Sicherheit durch gute Orientierungsmöglichkeit. Sicherheitsaspekte sind bei bei der Gestaltung von Parkplätzen, Tiefgaragen und Flächen für den ruhenden Verkehr im Straßenraum zu berücksichtigen.

Sicherheit zu Fuß und mit dem Fahrrad wurde z.B. an der mangelhaften Beleuchtung der Unterführung zwischen Bahnhof und City, dem Wunsch nach einem Frauen-Taxi oder nach mehr Licht im Aawiesenpark und am Wall in der AG 2 formuliert.

Zusammenfassung

Gesellschaftliche Rollenverteilungen z.B. bei der Zuständigkeit für Erwerbsarbeit, Kinderbetreuung, Versorgung des Haushalts, Einkommenssituation etc. führen zu unterschiedlichen Lebenssituationen zwischen Frauen und Männern. Gleichzeitig spielen die Lebenslagen z.B. voll erwerbstätige Frau ohne Verpflichtung für Kinder und Angehörige zu ähnlichen Mustern in der Mobilität wie bei einem Mann ebenfalls voll erwerbstätig und ohne Familienpflichten, in der Regel eine einfache Fahrt von der Wohnung zur Arbeit und zurück. Hingegen haben voll- oder teilzeiterwerbstätige Mütter sogenannte Wegeketten zu bewältigen. Dies trifft für Väter, wenn sie gleiche Rollen übernehmen, ebenfalls zu.

Die Lebenssituationen differenzieren sich weiter aus und deshalb ist es umso notwendiger, genau zu schauen, wer von welchen Planungsmaßnahmen wie betroffen ist, und welche Personen mit ihren jeweiligen Erfahrungshintergrund die Entscheidungen treffen. Auch hier gilt: Aus der Perspektive der Windschutzscheibe eines autofahrenden Menschen sieht die Welt anders aus als aus der Perspektive einer Person, die überwiegend zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit ÖPNV unterwegs ist.

Während der Gruppenarbeit

Anhang

Ab in die Mitte - Frauen und Mädchen machen Stadt

Uns interessiert Ihre Meinung. Bitte geben Sie den Fragebogen ausgefüllt zurück.

Welches Verhältnis haben Sie zu Herford? (Mehrfachnennungen sind möglich)
ich wohne hier ☐ ich arbeite hier ☐ ich kaufe hier ein ☐ ich bin zu Besuch ☐

Welcher Altersgruppe gehören Sie an?
18 - 25 Jahre ☐ 26 - 35 Jahre ☐ 36 - 45 Jahre ☐ 46 - 55 Jahre ☐
56 - 65 Jahre ☐ 66 - 75 Jahre ☐ älter als 75 Jahre ☐

Welche Tätigkeit üben Sie aus?
Schülerin ☐ Studentin ☐ Azubi ☐ Angestellte ☐ Arbeiterin ☐
Beamtin ☐ selbständig ☐ Hausfrau ☐ arbeitslos ☐ Rentnerin/Pensionärin ☐

Haben Sie einen Migrationshintergrund? Ja ☐ Nein ☐ **Wenn ja, welchen?** .....

Wie sind Sie in Herford vorwiegend unterwegs?
Zu Fuß ☐ Fahrrad ☐ Bus/Bahn ☐ Auto ☐

Gibt es Straßen oder Plätze, die Sie abends meiden? Ja ☐ Nein ☐
Wenn ja, welche? .....

Fühlen Sie sich in der Stadt Herford mit Ihren Bedürfnissen ernst genommen?
- von der Politik? Ja ☐ Nein ☐ weil .....
- von der Stadtverwaltung? Ja ☐ Nein ☐ weil .....
- von der Presse? Ja ☐ Nein ☐ weil .....
- von der Kirche? Ja ☐ Nein ☐ weil .....
- von .....? Ja ☐ Nein ☐ weil .....

Wodurch fühlen Sie sich in der Stadt Herford in Ihrer Würde als Frau und Mädchen herabgesetzt, z.B. Plakate, Sprache ...?
.....

Gibt es genügend Orte für Frauen in Herford? Ja ☐ Nein ☐

Würden Sie öffentliche Orte besuchen, an denen Sie NUR unter Frauen und Mädchen sein können, z.B. Café, Schwimmbad, Frauenzentrum ...?
Ja ☐ Nein ☐ weil .....

Gibt es Orte, an denen Sie mit Frauen und Mädchen zusammen treffen, die einen Migrationshintergrund haben? Ja ☐ Nein ☐
welche Orte sind das? .....

Vermissen Sie Orte, an denen sich Frauen und Mädchen aus unterschiedlichen Kulturen begegnen? Ja ☐ Nein ☐

Kennen Sie den Slogan „Herford - Stadt der starken Frauen“? Ja ☐ Nein ☐

An welche Frauen denken Sie, wenn Sie diesen Slogan hören?
.....

Zu welcher Frauengeschichte möchten Sie mehr erfahren?

Presseartikel

HK. 19.8.09

Westfalen-Blatt Nr. 191 F20

Nehmen zum Auftakt der City-Offensive »Ab in die Mitte« am 4. September Kurs auf ein frauenfreundliches Herford: Monika Heinzel (In via), Ella Kraft (Frauen-Stadtgruppe), Ingrid Schneider (femina vita), Karola Althoff-Schröder (Gleichstellungsbeauftragte), Kadriye Palali, Sükriye Bekaroglu (beide muttersprachliche Assistentinnen), Ulla Milz (In via), Elvira Jakupovic, Tanja Feg (beide Pro Herford), Alexandra Büchner, Kirsten Wohlwend, Iris Stahn (Eltern Vital-Talk), Maryam Naggar (DRK-Integrationsagentur). Foto: Bernd Bexte

Mädchen und Frauen sorgen für frischen Wind

Auftakt zur City-Offensive »Ab in die Mitte«: wie Herford noch frauenfreundlicher wird

Herford (bex). Mädchen und Frauen zuerst, heißt es am Freitag, 4. September, von 14 bis 19 Uhr auf dem Linnenbauerplatz. Denn dann eröffnen die heimischen Mädchen- und Frauen-Initiativen unter dem Motto »Neues entsteht – wir machen mit« den Veranstaltungsreigen zur City-Offensive »Ab in die Mitte«. Ein buntes Programm mit Infoständen, Sport, Musik und Tanz steht auf dem Programm.

Kernpunkt ist eine Zukunftswerkstatt, an der sich Frauen und Mädchen ab 14 Jahren beteiligen können. Von 9.45 Uhr an erarbeiten sie unter Leitung von Stadtplanerin Doris Reich in einem Zelt auf dem Linnenbauerplatz Vorschläge zur Verbesserung der Situation vor Ort. »Es geht dabei um die Entschärfung von Gefahrenpunkten wie dunkle Unterführungen, aber auch die Schaffung neuer Treffpunkte oder Themen wie Mitbestimmung und Stadtentwicklung aus Frauensicht«, erklärt Gleichstellungsbeauftragte Karola Althoff-Schröder.

Die Ergebnisse werden ab 15.30 Uhr vorgestellt und Verwaltung und Parteien übergeben. Teilnehmerinnen können sich bis 24. August unter ☎ 189 463 anmelden. Das Café Leselust bietet ein Freiluft-Café an, für Kinderbetreuung ist gesorgt. Der Aktionstag wird von der Pro Herford, der Gleichstellungsstelle und der Frauen-Stadtgruppe organisiert. Ihr Hauptanliegen: »Wir wollen, dass die Veranstaltung über den Tag hinaus wirkt.«

Herforder Kreisblatt vom 19.8.2009

Stadtentwicklung auf dem Linnenbauerplatz

»Ab in die Mitte« vom 4. bis zum 12. September

HK 27.8.09

Herford (man). In Herford entsteht Neues – und der Linnenbauerplatz spielt eine entscheidende Rolle. Er dient als Ort der Bürger, wenn am 4. September die Aktion »Ab in die Mitte« startet.

Kooperationspartner bei »Ab in die Mitte« auf dem Linnenbauerplatz: Karola Althoff-Schröder, Regina Brandt, Sebastian Ruddigkeit, Bürgermeister Bruno Wollbrink, Silke Niermann, Dankwart Bredt, Frank Hölscher sowie von der Theatergruppe Augenblick: Theresa Reuss, Hans Peters, Leonie Thies und Fredrik Wagener. Foto: Horstmann

Zum fünften Mal hatte sich die Pro Herford an dem Wettbewerb der Landesregierung beteiligt, zum vierten Mal wurde die Konzeption aus der Werrestadt prämiert. 30 000 Euro erhält die Stadt vom Land, weitere 20 000 muss sie selbst beisteuern. In diesem Jahr heißt es »Neues entsteht – wir machen mit«, und laut Pro Herford-Geschäftsführer Frank Hölscher plane man nicht »Event-Tamtam«, sondern: »Es geht um Entwicklung, um Identität.«

Die Einbeziehung der Bürgerschaft ist wichtig, wenn es am Freitag, 4. September, um 16.30 Uhr auf dem Linnenbauerplatz losgeht. Im Mittelpunkt des ersten Tages stehen Veranstaltungen zum Thema »Frauen und Mädchen machen Stadt«.

Mit einem Campus zur »gefühlten Stadt«, mit einer Aktion der Stadtbibliothek und einem Büchermarkt geht es am Samstag weiter. Die Familienfreundlichkeit der Stadt steht am 7. September auf dem Prüfstand. Der Linnenbauerplatz sei ein Aushängeschild für gelungene Stadtplanung unter Bürgerbeteiligung, heißt es. Die Jugend – unter anderem in Form von Sprayern – kommt am 8. September zu Wort. Am 9. September geht es um die Frage, wie die Stadt auf den demographischen Wandel vorbereitet ist. Stichwort Mobilität: Zu den Mitveranstaltern zählt die Rolli-Initiative, die Rollstühle zum Ausprobieren zur Verfügung stellt. So besteht die Möglichkeit, den Stadtraum aus einer anderen Perspektive kennenzulernen.

Am Freitag, 11. September, geht es um das geplante Einkaufszentrum. Von 12 bis 21 Uhr laden die Einzelhändler der Brüderstraße zum großen Straßenfest, ein roter Teppich soll zum Flanieren ermuntern. Den Abschluss bildet am Samstag eine Tafel samt Suppe, Kaffee und Kuchen für alle ehrenamtlich Aktiven in Herford.

Herforder Kreisblatt vom 27.8.2009

Die City-Offensive NRW

entsteht

Veranstaltungsreihe vom **4. – 12. September** rund um den Linnenbauerplatz

HERFORD

Das Programm

Freitag, 4. September:
10 bis 18 Uhr: Frauen und Mädchen machen Stadt (Linnenbauerplatz). 16.30 Uhr: Eröffnung der Veranstaltungsreihe durch den Bürgermeister.

Samstag, 5. September:
10 bis 18 Uhr: City Campus – die gefühlte Stadt Herford. Ein Forum für alle, die in Herford leben, unter Moderation des Mehrgenerationenhauses Ottelau. 10 bis 18 Uhr: Büchermarkt mit Abschluss des Sommer-Lese-Clubs.

Montag, 7. September:
14 bis 18 Uhr: Familie erobert Stadt. Thematisiert wird, inwieweit die Innenstadt den Anforderungen der Familie genügt. Workshops geben Anregungen und nehmen Meinungen auf.

Dienstag, 8. September:
14 bis 18 Uhr: Wie cool ist Herford für Jugendliche? In Kooperation mit dem Baudezernat startet die Ausschreibung zum Projekt »Was Ihr wollt«.

Mittwoch, 9. September:
14 bis 18 Uhr: Wohlfühlplatz Innenstadt. Es geht um die Erfahrungen von Senioren in der Innenstadt, eine Fotoaktion zeigt Un- und Wohlfühlplätze. Doch nicht nur das Altern erschwert die Mobilität. Simulationen sollen Verständnis für diejenigen wecken, die auf Grund körperlicher Handicaps in der Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind. So sollen Rollstühle zum Ausprobieren bereit stehen.

Donnerstag, 10. September:
14 bis 18 Uhr: Servicefreundliche Innenstadt. Verbraucher sollen die Qualität kritisch hinterfragen. Butler George zeigt, was er unter exzellentem Benehmen versteht.

Freitag, 11. September:
12 bis 21 Uhr: Kulinarische Meile am Kaufhof. Die Einzelhändler an der Brüderstraße laden zum Straßenfest. Ein roter Teppich kennzeichnet die Flaniermeile und macht aus Kunden Könige.

Samstag, 12. September:
11 bis 14 Uhr: Tafel des Ehrenamtes. Ehrenamtlich Aktiven werden Suppe, Kaffee und Kuchen serviert. Informationsstände zeigen die Arbeit der Ehrenamtlichen und fordern auf zum Mitmachen.

Kooperationspartner bei »Ab in die Mitte« auf dem Linnenbauerplatz: Karola Althoff-Schröder, Regina Brandt, Sebastian Ruddigkeit, Bürgermeister Bruno Wollbrink, Silke Niermann, Dankwart Bredt, Frank Hölscher sowie von der Theatergruppe Augenblick Theresa Reuss, Hans Peters, Leonie Thies und Fredrik Wagener. Heute beginnt die Veranstaltungsreihe. Foto: Horstmann

Bürger entwickeln Herfords Innenstadt

Herford (man). In Herford entsteht Neues – und der Linnenbauerplatz spielt eine entscheidende Rolle. Er dient als Ort der Bürger, wenn am heutigen Freitag die Aktion »Ab in die Mitte« startet. Zum fünften Mal hatte sich die Pro Herford an dem Wettbewerb der Landesregierung beteiligt, zum vierten Mal wurde die Konzeption aus der Werrestadt prämiert. Diesmal heißt es »Neues entsteht – wir machen mit«, und laut Pro Herford-Geschäftsführer Frank Hölscher plane man nicht »Event-Tamtam«, sondern: »Es geht um Entwicklung, um Identität.« Mit Ausnahme des 11. September finden alle Veranstaltungen auf dem Linnenbauerplatz statt – siehe Programm. Die Einbeziehung der Bürgerschaft ist wichtig, wenn es am Freitag, 4. September, um 16.30 Uhr losgeht. Im Mittelpunkt des ersten Tages stehen Veranstaltungen zum Thema »Frauen und Mädchen machen Stadt«.

Herforder Westfalen-Blatt Sonderthema vom 4.9.2009

Viele Vorschläge für ein frauenfreundliches Herford

HK 5/6.9.09

»Ab in die Mitte« auf dem Linnenbauerplatz eröffnet

Herford (rkl/man). Bürgermeister Bruno Wollbrink wartet auf Vorschläge. Von der Zukunft der Innenstadt handelt die Veranstaltungsreihe »Ab in die Mitte«. Eröffnet wurde die Aktion auf dem Linnenbauerplatz.

»Neues entsteht – wir machen mit«: Unter diesem Motto steht die Reihe, deren Veranstaltungsort nicht zufällig ist. So sei der Linnenbauerplatz von der Bürgerschaft mitgeplant worden. Karl-Heinz Jandrey vom Hauptsponsor Ströer Städtewerbung brachte das bürgerschaftliche Engagement auf die Formel: »Macht was draus!«

Der erste Tag stand im Zeichen der Frauen. In einer Zukunftswerkstatt mit Stadtplanerin Doris Reich erarbeiteten mehr als 20 Frauen eine Liste mit Kritikpunkten und Wünschen für ein frauenfreundliches Herford 2020. Darauf standen unter anderem die Forderung nach guter, flexibler und kostenloser Kinderbetreuung, nach einer verlässlichen Finanzierung von Hilfseinrichtungen für Frauen und Mädchen sowie mehr Sicherheit in den Abendstunden. Außerdem wünschen sie sich ein rauchfreies Kino und mehr Flächen für Jugendliche. Die Ergebnisse sollen in einer Dokumentation zusammengefasst werden, die der Verwaltung überreicht wird.

Gleichstellungsbeauftragte Karola Althoff-Schröder (links) überreicht Sozialdezernentin Jutta Decarli die Wunschliste der Frauen. Foto: Matthes

Frauen können auch … Boxen: *Rabea Wortmann (l.) und Leyla Demirkaya zeigen auf dem Linnenbauerplatz wie beim Boxsport - Verein 1929 trainiert wird. Bei den olympischen Spielen 2012 in London werden erstmals auch Boxerinnen um Medaillen kämpfen.* FOTOS: RALF BITTNER

Eine Papierrolle voller Ideen

Auftakt von „Neues entsteht – wir machen mit" – Frauen entwickeln Herford-Ideen

VON RALF BITTNER

■ Herford. Ideen für die Entwicklung Herfords bis zum Jahr 2020 erarbeiteten rund 20 Frauen während eines Workshops zum Auftakt der Cityoffensive „Ab in die Mitte". Bis zum kommenden Samstag werden verschiedene Gruppen – Jugendliche, Senioren, ehrenamtlich Tätige – Gelegenheit bekommen, sich und ihre Ideen für die Stadt vorzustellen.

Unter Leitung der Dortmunder Doris Reich hatten die Frauen gestern während des Workshops „Was zeichnet eine frauenfreundliche Stadt aus?" Kritikpunkte gesammelt und anschließend daraus ihre Ideen zur Stadtentwicklung erarbeitet.

Viel Applaus gab es von den Zuhörerinnen (und Zuhörern) für den Wunsch nach einer zuverlässigen und langfristigen Finanzierung für die Frauenprojekte in der Stadt und nach sicheren Orten für Frauen und Mädchen. Die jüngeren Teilnehmerinnen wünschten sich mehr Mädchentreffs, aus dem Kreis der Migrantinnen kam der Wunsch nach mehr Ausbildungsplätzen für sie. Mehr Flächen für Jugendliche in der Stadt oder zum Sport treiben, eine zentrale Informationstafel oder Hilfen bei Ämtergängen waren andere Ideen, die nicht nur frauen- oder mädchenspezifisch sind. „Mädchen sind eben in der Lage das Richtige für beide Geschlechter zu wollen", sagte die Gleichstellungsbeauftragte Karola Althoff-Schröder. Ob dazu auch der Vorschlag zählt, den Busverkehr vom Alten Markt an den Bahnhof zu verlegen und die Innenstadt mit Pendelbussen anzubinden? Auf jeden Fall steht er auf der Ideen-Rolle, die sie Sozialdezernentin Jutta Decarli mit auf den Weg gab.

Im Kreis von Informationsständen des Frauenforums eröffneten Bürgermeister Bruno Wollbrink und Karl-Heinz Jandrey von Ströer Städtewerbung anschließend die Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Neues entsteht – wir machen mit". Ströer ist Hauptsponsor der NRW-weiten City-Offensive „Ab in die Mitte" als deren Teil die acht Tage gelebte Bürgerbeteiligung auf dem Linnenbauerplatz stattfinden.

Mit Boxvorführungen, türkischen Folkloretänzen, Hip-Hop-Tanz von „Remix Deluxe", Soul und Pop von Lisa und Carolin Skutella sowie Rock der Frauenband „Fortezza" zeigten Mädchen und Frauen, dass sie in vielen Bereichen des städtischen Leben präsent sind.

Noch mehr „Ab in die Mitte"

■ Bis zum kommenden Samstag haben die Bürger noch sieben Mal Gelegenheit sich mit ihren Ideen bei „Neues entsteht – wir machen mit" einzubringen. Der „City-Campus" mit dem Thema „gefühlte Stadt", bietet am Samstag, 5. September, von 10 - 18 Uhr, allen Herfordern ein Forum. Familie, Jugend, Senioren und Service sind die Themen am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils von 14 - 18 Uhr (Linnenbauerplatz). Am Freitag, 11. September, wird die Brüderstraße zur „Kulinarischen Meile am Kaufhof", bevor die Innenstadtaktionstage mit der „Tafel des Ehrenamtes", an die in Herford ehrenamtlich Aktive geladen sind, am Samstag, 12. September, enden. *(rab)*

Ideensammlung: *Gleichstellungsbeauftragte Karola Althoff-Schröder (l.) übergibt Workshop-Ergebnisse an Sozialdezernentin Jutta Decarli.*

Herforder NW vom 5./6.9.2009

Pressemitteilung:

„Frauen und Mädchen gestalten Stadt"

Im Rahmen der „Ab in die Mitte"- Veranstaltungstage „Neues entsteht – Wir machen mit" gestalten die Frauen und Mädchen am Freitag den 4. September einen Tag lang die Herforder Innenstadtzukunft. Der Tag, welcher zugleich auch offizieller Eröffnungstag dieser Veranstaltungsreihe ist, soll dem Großteil der Herforder Einwohner, den Frauen, im Besonderen gewidmet sein.
Neben kulturellen Angeboten und Frauenforum auf dem Veranstaltungszentrum Linnenbauerplatz, wird in der Zeit von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr eine „Zukunftswerkstatt" für Frauen und Mädchen, geleitet von der Stadtplanerin Doris Reich, angeboten. Hierbei sollen Ideen und Ansprüche für eine zukunftsfähige, frauengerechte Herforder Innenstadt entwickelt werden können.
Frauen aller Altersklassen, mit verschiedensten kulturellen Hintergründen und Ansprüchen sind aufgerufen sich hierbei aktiv zu beteiligen.
Interessierte (ab 14 Jahre) können sich bis zum 17.08.2009 bei der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Herford, Frau Karola Althoff-Schröder, telefonisch unter der Telefonnummer 05221/189 463 oder per E-Mail an karola.Althoff@herford.de melden.

Neues entsteht im September

Herford Extra 13.8.09

Frauen sollen »ihre« Stadt gestalten

Herford. Im Rahmen der »Ab in die Mitte«- Veranstaltungstage »Neues entsteht – Wir machen mit« gestalten Frauen und Mädchen am Freitag, 4. September, einen Tag lang die Herforder Innenstadt-Zukunft. Der Tag, der zugleich auch offizieller Auftakt dieser Veranstaltungsreihe ist, soll dem Großteil der Herforder Einwohner, den Frauen, ganz besonders gewidmet sein.

Neben kulturellen Angeboten und einem Frauenforum auf dem Veranstaltungszentrum Linnenbauerplatz, wird am 4. September von 10 bis 16 Uhr eine »Zukunftswerkstatt« für Frauen und Mädchen, geleitet von der Stadtplanerin Doris Reich, angeboten. Hierbei sollen Ideen für eine zukunftsfähige, frauengerechte Innenstadt entwickelt werden können. Frauen aller Altersklassen, mit verschiedensten kulturellen Hintergründen sind aufgerufen, sich hierbei aktiv zu beteiligen. Interessierte (ab 14 Jahre) können sich noch bis zum 17. August bei der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Herford, Karola Althoff-Schröder, unter ☎ (05221) 18 94 63 anmelden.

Teilnehmerinnen

Kerstin Stute
Nina Turtschi
Christel Wörmann
Maria Lackmann
Theresa Rollmann
Elvira Jakupovic
Charlotte Otte
Cornelia von Vitanyi
Regina Brandt
Vanessa Schumann
Michelle Siek
Manuela Distelmeier
Claudia Griese
Eva Peseke
Dilek Kaymak
Anke Reichwald
Pia Zube
Carola König
Hilde Lehnert